

# Erich Hackl liest aus »Familie Salzmann«

In seinem 2010 erschienenen Roman »Familie Salzmann« erzählt Erich Hackl eine authentische deutsch-österreichische Familiengeschichte über mehrere Generationen: vom antifaschistischen Widerstand bis in das Österreich der Gegenwart. Hackl hat damit etwas freigelegt, was er im Untertitel »Erzählung aus unserer Mitte« bereits andeutet. Er blickt mit Hanno Salzmann, dem Enkel des kommunistischen Widerstandskämpfers Hugo Salzmann, auf eine erzählte Zeit von etwa 100 Jahren zurück. Hanno wurde Ende der 1990er in Österreich Mobbingopfer bei der »Steiermärkischen Gebietskrankenkasse« in Graz. Der Fall ist deshalb brisant, weil ein antisemitischer Zusammenhang bestehe, da Salzmann, nachdem er einem Kollegen beiläufig erzählte »Meine Oma ist in einem KZ umgekommen«, gekündigt wird.

Der Roman erinnert an etwas, das eigentlich unvorstellbar ist. Hugo Salzmann, Mitglied der KPD, emigriert mit Frau Juliana und Sohn Hugo junior 1933 nach Paris. Dort werden beide verhaftet. Juliana wird im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück getötet. Hugo Salzmann wird in Butzbach inhaftiert. Hugo junior wird zu seiner Tante nach Österreich gebracht. Vater und Sohn sehen sich erst 1948 wieder, ihre Beziehung bleibt problematisch. Der politisch engagierte Vater ist Stadtrat in Bad Kreuznach. Unzufrieden siedelt Hugo junior in die DDR über – um sie zwölf Jahre später wieder nach Westen zu verlassen.

Viel Persönliches hat Hackl akribisch nachgezeichnet. Seit 2002 hat er Gespräche mit Hanno Salzmann geführt und aus den biographischen Aufzeichnungen des Vaters das familiäre Lebens- und Beziehungsgeflecht rekonstruiert. Er gehe »induktiv« vor, wie Hackl zudem im Gespräch mit dem Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur, Prof. Sascha Feuchert, erklärte. In Kooperation mit der Chambré-Stiftung (Lich) und dem Literarischen Zentrum Gießen wurde die Lesung am Mittwoch ermöglicht.



**Erich Hackl** (mkg)